

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 25 (2002)

Heft: 1

Artikel: Braucht die Schweiz ein Zentrum für Archäometallurgie?

Autor: Senn, Marianne

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-19532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

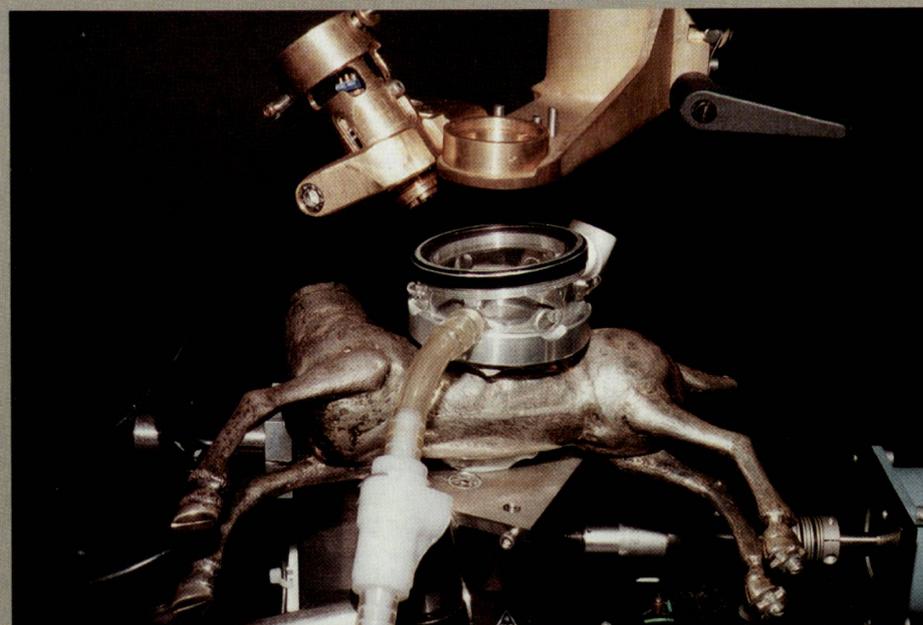
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Braucht die Schweiz ein Zentrum für Archäometallurgie?

Marianne Senn

Die Eidg. Materialprüfungs- und Forschungsanstalt EMPA mit ihren zahlreichen, hoch qualifizierten MitarbeiterInnen ist vorwiegend in der Erforschung von Werkstoff- und Umwelttechnologien engagiert. Sie verfügt über eine hervorragende, instrumentelle Ausrüstung und ist immer wieder bereit, sich mit anderen Wissenschaften auseinanderzusetzen. Deshalb hat sie auch eine lange

Tradition in der Erforschung archäologischer, historischer und kunstgeschichtlich interessanter Metalle, die in einem kürzlich erschienenen Artikel zusammengefasst wurden. Daraus ergeben sich analytische Synergien und es resultiert ein nachhaltiges Materialverständnis. So konnten die Archäologen Walter Fasnacht und Marianne Senn in den letzten fünf Jahren archäometallurgische Forschungen auf dem Gebiet der Eisen- und Kupfermetallurgie an der EMPA in Dübendorf durchführen.



Als Folge der Zusammenarbeit zwischen Geistes- und Naturwissenschaften, im Spannungsfeld zwischen Kulturgeschichte und der Entwicklung modernster Materialien, ist die Idee entstanden diese – zeitlich begrenzte Verknüpfung – zu institutionalisieren. In der Schweiz bestehen bereits gute Grundlagenforschungen zum Thema Archäometallurgie. Ein Zentrum mit Schwerpunkt Mikroanalytik der Metalle könnte viel dazu beitragen, Herstellungszentren und Handelswege metallener Gegenstände festzustellen und ihre langfristige Erhaltung zu sichern. Dies kann dann geschehen, wenn sich alle beteiligten Bereiche miteinander verknüpfen und

suchen, Sie bis Ende März direkt zu erreichen. Um die Diskussion in einem breiten Rahmen zu ermöglichen, wird am 5. Juli 2002 eine Tagung zum Thema Archäometallurgie an der EMPA Dübendorf durchgeführt. Die Tagung versteht sich als Diskussionsplattform für das zukünftige Zentrum und stellt gleichzeitig die Forschungsergebnisse der letzten 10 Jahre zum Thema Archäometallurgie in der Schweiz vor.

im gegenseitigen Austausch ihre Kräfte bündeln. Haben Sie Fragestellungen zur Herkunft, Verbreitung und Herstellungstechnologie oder Konservierung von Metallen, die Sie in Zusammenarbeit mit einer Institution wie der EMPA lösen möchten? Wie würden Sie sich eine derartige Zusammenarbeit vorstellen?

Im Jahr 2002 wird abgeklärt, welche Ideen und Finanzierungsmöglichkeiten im kulturellen Bereich für ein zukünftiges Zentrum zur Erforschung kulturgeschichtlicher Metalle in der Schweiz vorhanden sind. Die EMPA ist bereit, ihre instrumentelle Ausrüstung zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung zu stellen und als Diskussionspartner zu fungieren.

Die Zentrumsgründerin Marianne Senn wird ver-

Le laboratoire fédéral d'essai des matériaux et de recherche EMPA a une longue tradition dans l'étude des métaux présentant un intérêt sur le plan archéologique, historique ou culturel. C'est de cette collaboration plutôt informelle entre sciences humaines et sciences de la nature qu'est née l'idée d'institutionnaliser ces relations.

L'année 2002 sera mise à profit pour déterminer quel contenu donner à ce futur Centre d'archéométrie et à éclaircir ses possibilités de financement dans le domaine culturel. C'est dans ce but que l'initiatrice de ce centre, Marianne Senn, prendra contact avec vous d'ici la fin du mois de mars 2002. Le colloque d'archéométrie du 5 juillet (voir ci-dessus) offrira une plate-forme de discussion sur ce thème.